

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

Bezugspreise:
Jährlich S 6. 1/2jährig S 3
1/4jährig S 1.50.
Für Amerika 3 Dollar.
Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktionsschluss:
Donnerstag Mittag.
Manuskripte werden nicht
zurückgegeben.
Öst. Postsp. Konto 150.05

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 27-5-31.

Fröhliche Weihnachten

wünschen wir von ganzem Herzen unsern
Lesern, Mitarbeitern, Freunden u. Gönnern

Die Verwaltung
der Güssinger Zeitung.

Weihnachten.

Ganz verträumt im tiefen Winterschlaf
Liegt im Schnee begrab'n die Schönheit der Natur.
Nur der Weihnachtsglocken sanfte Klänge
Hallen weithin über Berg und Flur.

Wie freudig pochts doch in der Menschenbrust
Und jeder fühlt sich noch jung, ist er auch alt.
Wenn er mit den Kindern voll Wonne und Lust
Steht vor des Christbaums funkelnder Pracht.

ADOLF JANDRASITS jun.
Güssing.

Weihnacht.

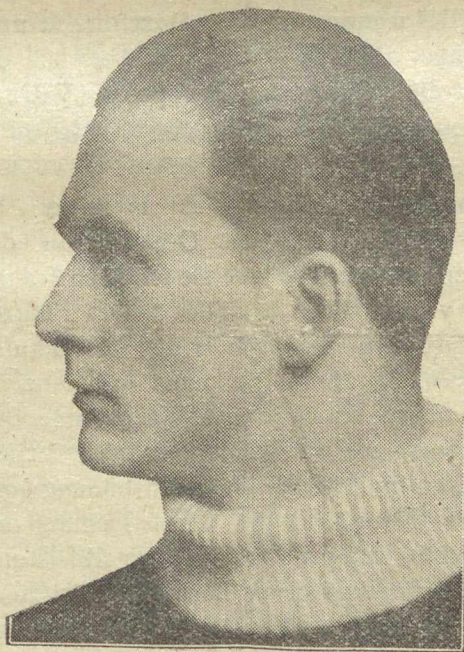
„Heute ist in der Stadt Davids der
Heiland geboren worden, welcher
ist Christus der Herr.“ Luk. 2, 11.

Wiederum rüstet sich die gesamte
Christenheit jene ewig denkwürdige
Nacht zu feiern, der Christi Geburt
für alle Zeiten göttliche Weihe ver-
liehen hat.

Mehr denn 1900 Jahre sind es
nun schon, dass Gott der Unsichtbare
von unerforschlicher Liebe bewogen,
als Menschenkind, bekleidet mit
dem Gewande unserer sichtbaren
Natur, aus dem Schoße der Jungfrau
Mutter hervorgegangen. Wer zählt all
die Millionen, welche seitdem bis auf
unsere Tage sich vor diesem unnenn-
baren Geheimnis des Kindes von
Bethlehem, von seiner wunderbaren
Geburt in gläubiger Anbetung gebeugt
haben! Wer ermisst aber auch den
Segen, der von diesem Kinde, das
uns heute in Davids Stadt geboren,
über die ganze Erde ausgeströmt ist,
ausströmt von dem wahren Befreier
des menschlichen Geschlechtes, der

allein durch die Macht der Liebe, die
er ist und die er fordert, alle Gegen-
sätze zu versöhnen, allen Jammer zu
beseitigen vermag, der allein imstande

Österreichisches Wanderteam



Lormann Rudolf Sidon

sagt: „Ich bin doch schon viel in der Welt
herumgekommen, aber so gut wie **Kathreiner**
hat mir noch selten etwas geschmeckt. Und da
Kathreiner sehr gesund ist, kann ich ihn jedem
Sportler zum Frühstück auf das wärmste em-
pfehlen.“

Rudolf Sidon

ist, die Knechtschaftsbande der Schuld
zu lösen und ein höheres und ewiges
Glück zu verleihen.

In Christus allein liegt die Rettung
der menschlichen Gesellschaft, ihr Heil
und Glück. Zu ihm, dem starken Gott,
der in Kindesgestalt gekommen, Glaube
und Liebe zu lehren, müssen alle jene
zurückkehren, denen noch nicht der
Stern von Bethlehem aufgegangen, auf
dass auch sie der Segnungen des
Christentums teilhaftig werden.

Weihnachten in uns und um uns,
das wäre innigster Wunsch jedes gläu-
bigen Christen. Auch die uns Gegner
sind, stimmen in diesen Tagen in
starken Melodien das hohe Lied an
von Weihnachtsfrieden: „Friede den
Menschen auf Erde“. So klingt's in

tausend Variationen. Aber sie übergehen
die Voraussetzungen für diesen Frie-
den, die der Engelssang wie ein
ewiges Aufrufzeichen an Beginn des
zweiten Abschnittes der Weltgeschichte
gesetzt hat: „Ehre sei Gott in der Höhe!“
und dann und deshalb erst! „Friede den
Menschen auf Erden.“ Und auch da
nur denen, „die eines guten Willen
sind.“ Nicht unverdient soll die Gottes-
gnade des Weihnachtsfriedens ver-
geudet werden. Die ewige Schätze der
Erlösung werden der Menschheit wohl
angeboten, doch nicht aufgedrängt,
sie müssen erworben werden, sie zu
besitzen. All das Sehnen nach Frieden
ist nur lyrische Stimmung, ein Strahl
aus der christlichen Ewigkeit, tönendes
Wort ohne Inhalt, nur Wunsch,
nicht Tatsache, wenn dies Sehnen
nicht im werkbereiten Willen wurzelt,
diesen Frieden als Gottesgeschenk zu
erbitten, zu erdienen. Nur Gottesfrie-
den ist wahre Weihnachtsfrieden. Wie
weit sind wir von diesen Gesinnun-
gen entfernt, der Einzelnen wie die
Gesamtheit? Die Distanz gibt das Mass
der Berechtigung, das Wort von „Frie-
den Menschen“ in den Mund zu neh-
men. Und drum liegt ein tiefer, ernster
Sinn voll Ewigkeitsgedanken in dem
Wunsche, den wir uns heute entbieten:
„Fröhliche Weihnachten!“

P. Astrich.

Wehrreform u. Milizwesen.

Von Oberst Alfred von Wittich.

I. Politische, soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte.

Der Verfasser dieser Zeilen hat in der
„Wehrzeitung“ bereits vor zwei Jahren in
mehreren Artikeln (Folgen 7 bis 9, 39 und
41 von 1930) zur Milizfrage im allgemeinen
und zum Schweizer Milizsystem im besonderen
Stellung genommen. Heute, wo die Miliz-
frage neuerdings zur Erörterung steht, teils
weil der jüngste französische Abrüstungs-
vorschlag auf allgemeine Einführung der
Miliz aufgebaut ist, teils weil das uns auf-
gezwungene Wehrsystem schon finanziell
immer unhaltbarer wird, kann es bestimmt
nicht schaden, wenn dieses Kapitel von den
verschiedensten Seiten beleuchtet wird.

Eine Wehrreform, die eine ausge-
sprochene Wendung zum Besseren bedeuten

soll, müsste jedoch an zwei grosse Bedingungen geknüpft sein. Erstens müssten die schmählichen militärischen Entwaffnungsparagraphen des Diktats von St. Germain fallen u. uns die Möglichkeit gegeben werden, sowie jeder andere Staat, eine Armee zu halten, die nach Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung usw. nicht unsinnigen Beschränkungen unterworfen ist. Sollte uns Frankreich nicht gleichberechtigung, sondern höchstens eine Miliz an Stelle des Berufsheeres zugestehen, so bestünde vom Standpunkte der Landesverteidigung durchaus keine Nötigung, sich für eine derartige Änderung zu begeistern. Zweitens müsste ein neues Währgesetz ausschliesslich den Interessen des Staates und der Volksgesamtheit dienen und verlässlich verhindern, dass die Wehrmacht zum Tummelplatz politischen Machtstrebens gemacht werde. Erstgenannte Forderung zu vertreten, muss Sache der Aussenpolitik sein; die zweitgenannte durchzusetzen, liegt dagegen in eigener Hand, wenn jene Parteien und Bewegungen, die sich staaterhaltend und volksbewusst nennen, für sie auch wirklich geschlossen eintreten.

Ein auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebautes Volksheer ist als verlässliches Machtmittel des Staates nur dann denkbar, wenn seinem Angehörigen jegliche politische Betätigung während der aktiven Dienstzeit untersagt ist. Im Gegenfalle müssen es zu einer Gefahrenquelle für den Staat werden, statt als Ordnungselement zu seiner Befriedung mit beizutragen. Auf die Einführung der Wehrpflicht aber lieber verzichten, als sie auf eine von aller Politik freie Grundlage zu stellen, heisse das neben der Schule beste Volkserziehungsmittel ungenützt lassen: den vaterländischen Wehrdienst. **Der Ruf nach einem solchen wird aber — besonders aus bäuerlichen Kreisen und seitens opferwilliger Jugend — nichtmehr verstummen. Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Unterordnung, Achtung von Recht und Gesetz sind unentbehrliche ethische Werte, deren Fehlen sich in unserem ganzen öffentlichen Leben immer bitterer fühlbar macht.** Damit ist von selbst die Aufgabe gestellt, eine durch die Not der Zeit vielfach dem Radikalismus in die Arme getriebene Jugend zur Selbstzucht und Autoritätsanerkennung anzuleiten und den — gottlob unversiegbaren — Wehrwillen der Bevölkerung, der bisher die verschiedensten Mühlen getrieben hat, in ein ausschliesslich der Allgemeinheit dienendes Fahrwasser zu leiten. Es geht also um lebendige Erziehung, die immerhin eine gewisse Zeit braucht, und nicht um maschinenmässigen, in ein paar Wochen abgehaspelten Kasernenhofdrill.

Und damit halten wir bei der Führerfrage, wobei es gewiss sehr interessant ist, zu sehen, wie die Schweiz diese gelöst hat. Dieses Land besitzt in seinem strebsamen und tüchtigen Milizoffizierskorps zweifellos eine treffliche Einrichtung, die, natürlich gewachsen, bei uns erst in jahrelanger, planmässiger Arbeit geschaffen werden müsste, und selbst bei genauester Übernahme der diesbezüglichen Schweizer Bestimmungen doch voraussichtlich andere Ergebnisse zeitigen würde, weil die politische und soziale Struktur beider Länder nicht die gleiche ist.

Es sei zum Beispiel darauf aufmerksam gemacht, dass höhere Schweizer Milizoffiziere, wenn sie aus dem Kommando scheiden, zwischen 1600 bis 2600 Dienstage abgeleistet, dem Vaterlande also 4 bis 7 Lebensjahre gegen bescheidene Entschädigung geopfert haben. Gerade bei unseren inneren Verhältnissen bedürfte das verhältnismässig lockere Gefüge einer Miliz eines doppelt festen Rückgrates, also eines genügend starken Berufsoffiziers- und längerdienenden Unteroffizierskorps. Gewiss müsste daneben die einstige Institution der Reserveoffiziere in zeitgemässer Form wiedererstehen und planmässig ausgebaut werden, sollen nicht eingelebte und erprobte Traditionen durch fragwürdige Experimente ersetzt werden.

Dass man ein Demokrat reinsten Prägung sein kann, ohne die Einrichtung des Berufsoffizierskorps abzulehnen, dafür ist der bei Kriegsbeginn durch einen Fanatiker erschossene französische Sozialistenführer Jean Jaurés ein sprechender Beweis. In seinem 1911 erschienenen, auch heute noch sehr lesenswerten Buch „Die neue Armee“ trat er für die Schaffung eines auf rein demokratischer Grundlage ruhenden Volksheeres

e (Bei unangenehmen Geschmack und Mundgeruch) hilft sofort die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. Versuch überzeugt. Tube S.—90.

ein, betonend, dass es nicht in seiner Absicht gelegen sei, „die Organisation der Schweizer Armee, so wie sie ist, nach Frankreich verpflanzen zu wollen.“ Das Führerkorps wollte er zu einem Drittel aus Berufsoffizieren, zu zwei Dritteln aus Milizoffiziere zusammengesetzt wissen. Weitgehende Bevorrechtung der Milizoffiziere im bürgerlichen Leben, vormilitärische Jugendausbildung vom zehnten Lebensjahre an, Vervielfachung der Zahl der Truppenübungsplätze, Ableistung einer sechsmonatigen Ausbildungszeit und weiterer acht Waffenübungen im Reserveverhältnis usw. gehören zu den vor zwei Jahrzehnten von Jaurés vertretenen Forderungen, die, falls eine kommende Wehrreform sie verwirklichen wollte, heute gerade von sozialdemokratischer Seite als „militaristisch“ scharf bekämpft werden dürften. Nach dieser kurzen Abschweifung, welche zeigen mag, wo wandelbar militärpolitische Programme sind sei als letzter Punkt die Kostenfrage eines umgestalteten Heerwesens berührt.

Österreich muss gegenwärtig — und wohl auf länger hinaus — so wirtschaftlich als möglich arbeiten eine Wehrreform daher auch dem Tiefstand unsere Finanzen Rechnung tragen. Schon aus diesem Grunde werden wir uns gegebenenfalls in der Ziffer des Rekrutenkontingents Beschränkungen auferlegen müssen, was jedoch den Vorteil hätte, eine entsprechende Auslese der Wehrpflichtigen nicht nur nach körperlicher und geistiger Eignung, sondern auch in moralischer Hinsicht vornehmen zu können. Selbstverständlich kann in einem Pflichtheer von Besoldung keine Rede sein. Wenn der Staat für Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung (Wäsche) sorgt und täglich 50 g als Löhnung aussetzt, so stellt er die Dienstpflichtigen immer noch beträchtlich besser, als wenn sie von der Arbeitslosenunterstützung allein leben müssten. Mit voller

Absicht wurde dieser Vergleichsmaßstab gewählt, um so mehr, als ein Übergang vom Soldheere zum Pflichtheere doch auch der Herabdrückung der Arbeitslosigkeit dienen soll. Wenn jährlich etwa 25.000 bis 30.000 junge Leute für ein Jahr eingestellt werden könnten, so müsste dies den Markt der Arbeitssuchenden fühlbar in günstigem Sinne beeinflussen. Gerade aus diesem Grunde hätte es auch wenig Sinn, die Leute nur für ein paar Monate oder ein halbes Jahr einzuberufen, abgesehen davon, dass der ganze sonstige Heeresapparat doch auch in der übrigen Zeit der gleiche bliebe. Auch ginge es bei unserer gespannten inneren Lage kaum an, den Staat einen Teil des Jahres ohne Wehrmacht zu lassen.

Die durch eine Wehrreform auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung gemachten Ersparnisse sollten jedoch billigerweise dem Wehrbudget zugute kommen, das heute ohnedies in einer Weise gedrosselt ist, dass die wichtigsten materiellen Rüstungsbedürfnisse unbefriedigt bleiben müssen.

Mit diesen wenigen Strichen sollte durchaus nicht ein allein seligmachendes Programm gegeben werden, denn der „Pro“ und „Kontra“ gibt es hier genug, abgesehen davon, dass jede neue Bahnen wandelnde Wehrreform immer ein Experiment bleibt, über dessen Gelingen erst die Zukunft entscheidet.

Ein zweiter Artikel soll die andere Seite der Medaille, die Forderungen militärischer Natur, behandeln.

Wehrzeitung 9. Dezember 1932.

Feuerwehrführerkurs in Güssing 1932.

Für die Bezirke Oberwarth, Jennersdorf Güssing, wurde von Seite der Leitung des burgenländischen Feuerwehrlandesverbandes ein Wehrführerkurs vom 12.—18. Dezember 1932 in der Grossgemeinde Güssing abgehalten, an welchem sich von den erwähnten Bezirken 60 Hörer beteiligten. Zwei Mann mussten wegen Krankheit in Ihre Heimatgemeinde zurückgebracht werden. Als Kursleiter war Herr techn. Leiter des Bezirksverbandes Güssing, Bezirksinspektor Karl Kaiser ernannt worden. Vortragende Herren in nachfolgenden Fächern waren:

Für Brandbekämpfung, Gasschutz und taktische Lehre, Insp. Karl Kaiser.

Gerätekunde: Insp. Kaiser, Inspektor Breschitz, und Insp. Fischl.

Praktische Übungen mit den Löscheräten und Steigergeräten: Inspektor Breschitz, Insp. Fischl, und Insp. Karner.

Fussezerzieren: Insp. Breschitz, Kommandant Karl Tunkl, Insp. Fischl.

Praktische Übung mit Motorspritze: Insp. Breschitz.

Elektrizität verbunden mit Motorlehre: Ingenieur Gros aus Eisenstadt.

Hornsignale: Insp. Breschitz.

Verwaltung und Personaladjustierung: Landesverbandskassier Karl Fleck aus Marz-Rohrbach.

Baustoffe, Bauwesen, Feuerbeschau u. s. w.: Ing. Szwallo aus Oberwart und Insp. Kaiser.

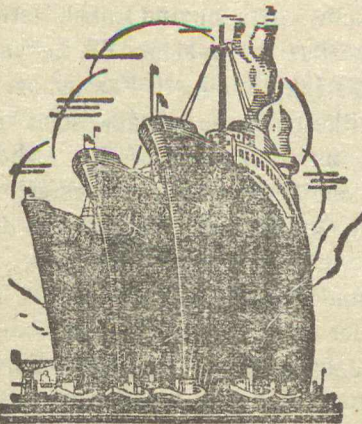
Disziplin und Ordnung: Inspektor Fischl: Im Saale ebener Erde war von

der Feuerspritzenfirma Rosenbauer und Kompagnie Linz eine Motorspritzen-Ausstellung und zwar ein 4takt und 2takt Motor neuester Erzeugung, ausser diesen alle Ausrüstungsgegenstände wie solche derzeit in Verwendung kommen und zwar Tiefsaugpumpen, Strahlrohre aller Gattungen, Schlauchbindemitteln, ferner alle Hilfsmittel welche für Feuerwehren im praktischen zur Verwendung gelangen, alle Gattungen Öhle und Schmierbeihelfe, etc. Herr Ing. Winter Firmenteilhhaber von Rosenbauer mit Ing. Schacherl, war bemüht, in allen bei den Ausstellungsgegenständen in Verwendung kommenden Fällen bei den Feuerwehren entsprechende Aufklärungen zu geben.

Die Kursvorträge dauerten von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends mit Ausschluss der Mittagspause, die Frequentanten, welche wegen Einhaltung der vorgeschriebenen Ordnungsdisziplin zaghaft waren, waren in späterer Folge von der Fülle der vorgetragenen Beispiele und techn. Erklärungen welche auch im praktischen Dienste veranschaulicht und vorgeführt wurden, so begeistert, dass die schlechte Laune sofort zum Schwinden kam, und dieselben gerne noch weiter mitgemacht hätten. Samstag, abends, den 17. Dezember war der Kurs beendet und am 18. Dezember um 7 Uhr früh begann die Prüfungskommission unter Vorsitz des Herrn Landesverbandsobmannes Regierungsrat Professor Karl Unger, welcher die Prüfung in zwei Sälen des Hotels Krone (Kneffel) einteilte und zwar so, dass in einem Saale Herr Regierungsrat Professor Karl Unger, im anderen Saale Herr Landesfeuerwehrinspektor Dir. Michael Postl, den Vorsitz bei der Prüfungskommission übernahm. Bevor die Prüfung ihren Anfang nahm, richtete der Herr Landesverbandsobmann herzliche Begrüßungsworte an die Frequentanten und munterte sie auf, mit Ruhe und Beachtsamkeit die gestellten Fragen, der Prüfungskommissäre zu beantworten. Im Saale Nr. I. Vorsitz. Regierungsrat Professor Karl Unger, Bezirkshauptmann Oberregierungsrat Dr. Oskar Bourcard, Prüfungsbeisitzer Zahlmeister, Karl Fleck, Ing. Szwallo, Ing. Paul Gros, Insp. Karner, Insp. Schwarz.

Saal Nr. II, Vorsitz. Landesfeuerwehrinspektor Dir. Michael Postl, Prüfungsbeisitzer Kursleiter techn. Leiter Inspektor Karl Kaiser, Insp. Breschitz, Inspektor Fischl, Ing. Schacherl. Die Prüfung dauerte bis 12 Uhr Mittag und war dieselbe infolge des guten Materiales so zufriedenstellend, dass bei allen insgesamt das Prüfungsergebnis Positiv war. Nach Beendigung der Prüfung versammelten sich alle Prüfungskommissäre und die geprüften Wehrführer im grossen Saale des Hotels Krone (Kneffel) wo Herr Landesverbandsobmann den Herrn Bezirkshauptmann als Vertreter der burgenl. Landesregierung mit herzlichen Worten nachträglich begrüßte, da derselbe wegen Amtshindernis unter der Prüfungsstunde erschienen war und dankte ihm für seine Ausdauer während der Prüfung. Herr Bezirkshauptmann Dr. Bourcard erwiderte auf den herzlichen Empfang, er freue sich, dass er die Gelegenheit hatte der Prüfung beizuwohnen, da habe er gesehen, dass wahre Arbeit und techn. Wissen verbunden mit praktischer Anführung den künftigen Wehrführern geboten wurde, er bitte daher sie alle wollen diese Ihre ge-

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York

Schnellster Dienst der Welt
mit unseren Riesenschnelldampfern
„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach
NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA, AFRIKA, OST-
ASIEN U. AUSTRALIEN

MITTELMÉER- UND
NORLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte
durch

Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Kärntnering 13
und Wien IV. Wiednergürtel 10

In Güssing: Güssinger Sparkasse

machten Erfahrungen zum Wohle ihrer Gemeinden und zum Wohle der Menschheit weiter ausbauen. Herr Landesobmann dankte nun dem Kursleiter Insp. Karl Kaiser und hob seine besonderen Verdienste um die Sache hervor. Er dankte auch den anderen Vortragenden Herren für ihre Mühe und Arbeit. Insp. Schwarz hat während des ganzen Kurses alle schriftlichen Arbeiten, sowie auch solche nach der Prüfung unter der Leitung des Zahlmeisters Karl Fleck ausgeführt, wofür ihm Anerkennung ausgesprochen wurde. Herr Landesverbandsobmann begrüßt nun die geprüften Wehrmänner und muntert Sie auf in ihrem begonnenen Werke fortzusetzen, da dem mutigen, ausdauernden Menschen die Welt gehöre.

Der Feuerwehrmann brauche Mut und Ausdauer, jeder aber möge die gemachten Erfahrungen zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle des Landes trachten, in seiner Gemeinde auszubauen. Hierauf ergriff der Lokalinspektor Fischl das Wort und begrüßte den Landesverbandsobmann, den Herrn Feuerwehrlandesinspektor, den Herrn Bezirkshauptmann, den Herrn Bezirksverbandsobmannstellvertreter, Herrn Zahlmeister v. Landesverband, Herrn Kursleiter, sowie alle Herren vortragenden Ingenieure und alle Bezirksinspektoren, desgleichen den Vertreter der Firma Rosenbauer, auch die geprüften Wehrführer und heisst sie alle in Güssing herzlich willkommen und ersucht alle höflichst Güssing als gutes Andenken zu bewahren. Die Landesverbandsleitung aber, ersucht er höflichst, sowie dieses Jahr, auch bei den zukünftigen Feuerwehrkursen im Jahre 1934 sich Güssing wohlwollend erinnern zu wollen, damit die Wiedersehungsgrüßung noch viel herzlicher werde. Nach der Verteilung der Prüfungszeugnisse, erfolgte eine stramme Defilierung der geprüften Wehr-

führer unter Führung des Herrn Teubl Johann aus Buchschachen, welcher die Wehrführer korporativ zum gemeinsamen Mittagstische in das Gasthaus Dörr führte. Alle Herren Offiziere nahmen auf Ihre eigene Rechnung, der Kameradschafts liebe willen an demselben Teil. Um 3 Uhr nachmittags fuhren die Kameraden nach allen Richtungen ihrer engeren Heimat zu.

Die Aufbauarbeit, welche in dieser kurzen Zeit geleistet wurde, wird sich gewiss in einigen Jahren wohltuend für unser geliebtes Burgenland auswirken, besonders dann wenn der Wahlspruch der Feuerwehren „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ nicht in Vergessenheit kommt. Für die gewissenhafte Verpflegung und Unterkunft sei allen Gastwirten in Güssing und auch allen Privatpersonen, welche den Gästen für Unterkunft nach Möglichkeit beistanden, herzlichst gedankt. Auch dem Feuerwehrkommando Güssing für die Überlassung des Rüstungszimmers, der Löscheräte und andern Ausrüstungsgegenständen wird auf diesem Wege der Dank ausgesprochen.

Wir wünschen noch allen Teilnehmern ein „Frohes Weihnachtsfest“ und ein „Gottgesegnetes glückliches Neujahr“, mit einem kräftigen Heil der Feuerwehr im Burgenlande.

Güssing, am 21. Dezember 1932.

J. F.

Schweiz.

Wie unseren Lesern noch bekannt sein wird haben vor einigen Wochen in der Stadt Genf in der Schweiz blutige Unruhen stattgefunden, wobei das Militär von der Schusswaffe gebrauch machte.

Damals schrien alle roten Zeitungen Zeter und Mordio und nun hat es sich bei der Untersuchung herausgestellt, dass der ganze Wirbel von Moskau angestiftet war. Die Soldaten haben doch nur ihre Pflicht getan, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausrücken mussten.

Sie konnten sich doch nicht von einer aufgehetzten Menge erschlagen lassen.

FÜR

HOCH- UND TIEFBAUTEN

ALLER ART

WIE NEU-, ZU-

UND UMBAUTEN

VON GESCHÄFTSHÄUSERN, VILLEN UND

LANDWIRTSCHAFTLICHEN GEBÄUDEN,

BRÜCKEN, KANÄLEN U. S. W. SOWIE FÜR:

**RENOVIERUNGEN
PLÄNE**

**KOSTENVORANSCHLÄGE
STATISCHE BERECHNUNGEN
BAUBERATUNG**

EMPHELEN SICH BESTENS:

INGENIEURE

BRANDL & SCHMIDT

BAUMEISTER

GÜSSING 288, 3. STOCK

(NEBEN KAUFMANN MAYER).

Rund um die Kriegsschulden herum.

Während des Weltkrieges gab Amerika der Entente das Geld und nun so war es unsern Feinde möglich uns niederzuringen. Nun will Amerika sein ausgeliehenes Geld zurückhaben und die Sieger von gestern wollen oder können nicht bezahlen. Vor allem weigert sich Frankreich seine Kriegsschulden an Amerika zu bezahlen, doch will Amerika sein Geld zurückhaben.

Einzig und allein England hat in der vergangenen Woche, die fällige Schuld von 96 Millionen Dollar in reinem Gold an Amerika bezahlt, während die anderen Schuldner sich als zahlungsunfähig erklärten.

Den Amerikanern geschieht es recht, was haben sie auch in Europa zu suchen gehabt? Zuerst haben sie mitgeholfen uns ins Elend zu stürzen und nun will es, da doch Deutschland und wir, sowie Ungarn und Bulgarien, nichts bezahlen können, obendrein sein Geld zurück haben.

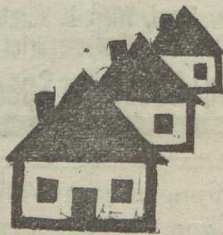
Nun kommt auch der Katzenjammer für die Franzosen und auf einmal heisst es Schulden bezahlen. Die Franzosen haben geglaubt, dass Deutschland nach hundert Jahre hindurch zahlen und immer wieder zahlen wird und da daraus nichts wurde, da Deutschland wirtschaftlich verblüht ist, muss der Sieger in die eigene Tasche greifen und blechen. Dies ist für die französischen Steuerzahler selbstverständlich sehr unangenehm und dieselben sagen sich „Wir haben doch den Krieg gewonnen und sollen dazu noch bezahlen.“

Für Frankreich ist bereits der Aschermittwoch gekommen und für Amerika wohl auch.

Kleinhöflein. Ein gewalttätiger Gatte. Der Landwirt Franz Walter beschuldigte seine Gattin Rosa in letzter Zeit eines Verhältnisses mit einem bei ihm bediensteten Knecht. Als nun Rosa Walter am 14. Dez. ihrer Niederkunft entgegensah und mit Wehen im Bette lag, drohte ihr der Gatte, dass er sie und das zu erwartende Kind gleich nach der Geburt umbringen werde. Als ihm die Hebamme mitteilte, dass seine Gattin auf normale Wege nicht entbinden könne und unbedingt ärztliche Hilfe bedürfte, steigerte sich Walter's Grimm zu einem Zornesausbruch. Trotz wiederholtem Bitten berief er keinen Arzt, sondern erneuerte seine Drohungen. Den von anderer Seite herbeigerufenen Arzt Dr. Schrauf, der feststellte, dass sich Rosa Walter in grösster Lebensgefahr befinde und zwecks Vornahme eines operativen Eingriffes unbedingt in ein Krankenhaus gebracht werden müsse bedrohte Walter ebenfalls mit Gewalttätigkeiten. Um eine weitere Hilfeleistung und den Abtransport seiner Gattin zu verhindern, versperrte Walter seine Wohnung und ging, nachdem diese gewaltsam geöffnet wurde, gegen die Sanitätspersonen mit einer Holzhacke los, der Gewalttäter wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Eisenstadt eingeliefert.

Hornstein. Selbstmord. Der allein-stehende Landwirt Sylvester Fröhlich erhängte sich vermutlich am 12. Dezember abends in seinem Schlafzimmer er wurde erst am 15. Dezember nachmittags von einer Frau, die durch das Fenster in sein Zimmer geblickt hatte, bemerkt. Die vorgenommene Totenbeschau sowie die durchgeführten Erhebungen ergaben, dass kein fremdes Verschulden, sondern zweifellos Selbstmord vorliegt.

Güssing. Todesfall. Am 14. Dezember verschied hier, tief betrauert von seiner Gattin, Tochter Schwiegersohn und Enkel, Herr Georg Poller Hausbesitzer in seinen 68. Lebensjahre. Er war 30 Jahre hindurch Kassier der einstigen Bezirkssparkasse (David'sche Kasse), 16 Jahre hindurch Kassier der Urbarialgemeinde, langjähriges Mitglied des Gemeinderates und langjähriges Mitglied des Kriegervereines von Güssing. Infolge seines geraden, offenen und anständigen Charakters erfreute er sich der besonderen Hochachtung und Wertschätzung aller Güssinger Einwohner ohne Unterschied des Standes und der Konfession. Sein Leichenbegängnis fand am 15. Dez. unter Mitwirkung dreier Geistlichen und sehr grosser Beteiligung der Bevölkerung Güssing statt. Der Kriegerverein war unter Vorantragung der Vereinsfahne fast vollzählig ausgerückt und spielte die Kapelle Radunsky aus diesen Anlass gut gelungene Trauerweisen und verschönten ihm alle so seinen letzten Weg, zu seiner letzten Ruhestätte. Wir werden den allseits geachteten Mitbürger, ein ehrendes dauerndes Erinnern bewahren. Möge der Heimgegangene in Frieden schlummern und möchte die Erde ihm leicht sein. Er ruhe sanft.



Billiges Geld

zum Bau und Kauf von Eigenheimen, Häusern, Grundbesitz, Hypothekenablöse.

Kostenlose Auskünfte durch die Bausparkasse

Austro-Thuringia

Wien IV. Favoritenstr. 44

Geschäftsstellen:

Fürstenfeld, Bismarkstrasse 2

Unterschützen 39, Post Oberwarth

Altschlaining 65.

Der Nationalbankausweis von Mitte Dezember. Der Ausweis der Österreichischen Nationalbank 15. Dezember zeigt eine für diese Zeit des Monats sonst ungewöhnliche Anspannung des Status, die sich offenbar aus den vor Weihnachten stark gestiegenen Anforderungen der Geschäftswelt erklärt. Der Barschatz hat wiederum um 23.000 Schilling auf 188 $\frac{1}{2}$ Millionen abgenommen; das Wechselportefeuille ist um 9 $\frac{1}{2}$ Millionen auf 355 Millionen Schilling angeschwollen und gleichzeitig hat sich auch der Notenumlauf wieder um 21 Millionen auf 879 Millionen Schilling erhöht. Aus diesen Veränderungen ergibt sich eine Verminderung des Deckungsverhältnisses auf 22.3 Prozent gegenüber 22.9 Prozent in der Vorwoche.

Der Rückgang des österreichischen Aussenhandels. Im November betrug der Wert der Einfuhrüberschuss daher 39 Millionen Schilling. Im Vergleich zum Vormonate Oktober ist dem Werte nach der Einfuhr um 1.2 Millionen Schilling gestiegen, die Ausfuhr um 2 Millionen Schilling gesunken. In den Monaten Jänner bis November 1932

ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres um 715.2, die Ausfuhr um 516.3 Millionen Schilling gesunken; der Einfuhrüberschuss hat sich demnach um 198.9 Millionen Schilling vermindert und beträgt 576.7 Millionen Schilling.

Rodeln, Schaukelpferde und andere Spielwaren billigst in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

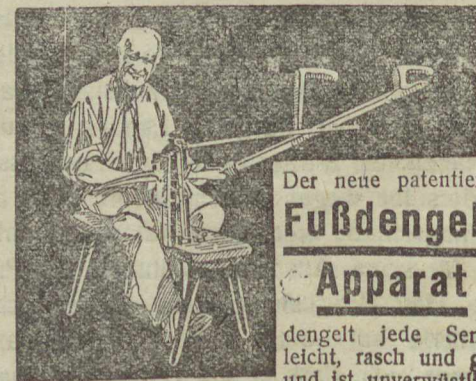
Neudörfel. Ein Gewalttäter. Der Fleischhauergehilfe Anton Eitzenberger jun. bedrohte am 11. Dezember in angeheitertem Zustande seine Gattin am Leben, weshalb diese samt ihren drei Kindern fluchtartig die Wohnung verlassen musste. Hierauf zerbrach Eitzenberger mit einem Krampfen die Öfen der Wohnung und verschiedene Einrichtungsgegenstände. Der Gewalttäter wurde vom hiesigen Posten wegen gefährlicher Drohung und boshafter Sachbeschädigung verhaftet und dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert.

Neusiedl am See. Ein unverbesserlicher Dieb. Der Tagelöhner Josef Muhr ist schon wiederholt wegen Diebstahles verurteilt und wurde erst unlängst nach Verbüßung einer dreimonatigen strengen Arreststrafe aus der Haft entlassen. Trotzdem stahl er am 12. Dezember dem Kaufmann Ludwig Jellinek eine gemästete Gans, die er verkaufen wollte. Muhr wurde von Organen des hiesigen Gendarmeriepostens des Diebstahles überwiesen und zur Anzeige gebracht. Die entwendete Gans wurde ihm abgenommen und dem Eigentümer zurückgestellt.

Oberwart. Christbaumdiebstahl. Am 25. November wurde aus dem im hiesigen Hotter gelegenen Waldparzellen mehreren Besitzern insgesamt über 400 Christbäume, im Werte von zirka 900 S gestohlen. Durch die von der Gendarmerie gepflogenen Erhebungen wurden als Täter der Landwirt Johann Böckör und der Hilfsarbeiter Johann Muth ausgeforscht und dem Bezirksgericht angezeigt. Die gestohlenen Christbäume wurden beschlagnahmt.

Junge Frau übernimmt allerlei Arbeit auch ausser Haus; selbständiges Kochen, Waschen, Bügeln, schöne Handarbeit, Stopfen, Wäsche ausbessern. Isabella Tárnoki, Güssing Nr. 115, Mühlwinkel. (Endg.)

Rechnitz. Todesfall. In der vergangenen Woche starb hier der 50jährige Landwirt Schinkovitsch. Im Kriege erhielt er einen Brustschuss und die Wunde heilte die ganzen Jahre hindurch nicht zu. Trotzdem war Schinkovitsch sonst körperlich sehr rüstig und erst als vor einigen Monaten die Wunde zu heilen begann, verschlimmerte sich sein



Der neue patentierte
Fußdengel-Apparat

dengelt jede Sense
leicht, rasch und gut
und ist unverwundlich

Älteste Motorenfabrik Österreichs

J. WARCHALOWSKI

Wien, 3. Bezirk, Paulusgasse 3

Vertreter für Motoren und Dengelapparate gesucht.

Zustand. Mit ihm ist wieder ein tapferer Soldat der altösterreichischen Armee dahingegangen.

Stegersbach. Am 17. und 18. Dez. brachte die Theatergruppe des Stegersbacher „Kath. Burschenvereines“ das Stück „Das Kirchlein am Hochmonten“ von Anton Plattner zur Aufführung. Unter der kundigen Leitung der Obmänner des Vereines, begleitet von guten schauspielerischen Leistungen, konnte man sich gut in die Verhältnisse des Stückes einfinden. Für weitere Aufführung wäre es aber besser, Stücke zu wählen, die auf heimatlichem Boden spielen; dann sowohl Schauspieler als auch Zuschauer finden sich in heimatlichen Verhältnissen besser zurecht und ein Erfolg ist sicher. A. St.

Theaterraufführung in Grosspetersdorf. Am 17. und 18. Dezember wurde in Grosspetersdorf in Schmalz's Saal von einer Veranstaltungsgruppe der kath. Jugend ein Weihnachtsspiel P. Innerkofler's aufgeführt. Wenn es dem Verfasser des Spieles gelungen war, dass erhabene Geheimnis der Religion in die Atmosphäre heimatlicher Volksdichtung hineinzulegen ohne der geschichtlichen Tatsache Gewalt anzutun, oder vom Heiligen etwas preiszugeben, so kann dasselbe von den Darstellern gesagt werden, die sich grossartige und tiefergriffen in ihre Rollen einzuheben vermochten, ohne dass selbst das empfindlichste religiöse Gefühl auch nur im Geringsten verletzt worden wäre. Der Weihnachtengel der Anna Müller mit seiner hoheitsvoller Ruhe, seinem durchgeistigten Blicke war ein Glanzpunkt der Aufführung. Die Darstellung des St. Josef durch F. Wallner, der hl. Maria durch W. Schneller war entschieden gut; die der drei Könige von P. Steurer I. Steurer und M. Tiwald, schöne, imposante Erscheinungen. Die Rollen der Hirten von F. Grossmann, J. Scheck und mehreren Schülern der kath. Schule in der heimatlichen Mundart vorgelesen, waren gut gelungen. Als erstklassige Bühnenfigur erwies sich wieder einmal Oskar Tóth in der Rolle des Herodes, denn sein Hab, der Hohepriester von L. Graf, der Schriftgelehrte von F. Kaiser und der Pharisäer J. Hodits dargestellt alle Ehre machte. Schade, dass dem Habakuk von M. Háromy nur eine kleine Arbeit zur Verfügung stand. Von den Kindern, welche da Hirten, Engel, Diener, Sklaven, Teufelchen darzustellen hatten und gute Arbeit leisteten, gefiel besonders der lebhaft, kleine F. Artner als Benjamin und der süsse Miki Somló in der Rolle des Jesusknaben. Eine ganz aussergewöhnliche und die Dilettantenbühne weit überragende Kraft war Lehrer Wurglitsch in der Partie des Teufels, der seine schwere Rolle grossartig zu meistern im Stande war und mit seiner fortwährenden Ruhelosigkeit seinem Fabelhaften Mienenspiel die Bewunderung des Publikums auslöste. Der jedesmal vollbesetzte Saal und der gewaltige Beifall der Zuschauer war eine wohlverdiente Anerkennungen für die Spieler. Dass sich der unermüdliche Spielleiter, Oberlehrer Lantos, der in diesem Falle abermals hohe Schule zeigte, die Dankbarkeit und Verehrung weiter Kreise erwerben konnte, braucht nicht betont werden.

Selbstmord. Die Jägerkaserne in Pinkafeld zählt nun seit ihrem kurzen Bestande bereits den zweiten Selbstmord. Freitag den

9. Dezember machte der beim Feldjägersbatalion 2 als Koch beschäftigte Wehrmann Gilschwert aus Lockenhaus durch einen Herzschuss seinem Leben ein Ende. Die Beisetzung erfolgte Sonntag den 11. Dezember im kath. Ortsfriedhofe Pinkafeld. Ausser seinen Eltern und Verwandten gaben ihm eine Ehrenkompagnie, die Militärmusik, seine Kollegen und eine fast unübersehbare Menschenmenge das letzte Geleit.



Desinfektion und Schädlingsbekämpfung im Jänner.

Die Stallungen sind im Frühjahr und im Herbst mit Caporit zu desinfizieren, Wände, Decken, Tröge, Türen, Fenster etc. werden gründlich gereinigt, sodann werden Stallgeräte, Fussboden, Jauchenrinne mit Caporit Lösung gewaschen. Im Obstgarten Auslichten der Baumkronen, damit verbunden die Entfernung der Raupennester und Fruchtmumien, genaue Reinigung der Rinde von Eigelegen der Ringelspanner, Schwammspinner u. s. w. Baumwunden mit Baumwachs und Teer, Pfähle mit Karbolium bestreichen. An schönen Tagen ist die Winterspritzung mit 3 % Solbar Lösung durchzuführen, die Blutlausstellen mit 5—10 % Ustin Lösung zu bepinseln, auch Beerensträucher. Beim Gebrauch der Mistbeete sind die Holzteile 0.5 % Uspulim Lösung zu waschen, auch die Erde soll mit derselben Lösung behandelt werden. Auch Uspulim-Pulver 50—70 gr. pro qm Erdoberfläche ist zu empfehlen. Wichtig ist die Bekämpfung der Wühlmäuse, durch Auslegen von Ködern, die mit Zeliopaste vergiftet sind.

Besonders wichtig ist auch die Rattenbekämpfung, auch hier hilft Zelio-Paste, die man in sogenannten Rattenfutterkisten hineinlegt. Wer sich und seinen Wirtschaftsbetrieb vor grösseren Schaden schützen will, beachte diese hier angeführten Punkte der Schädlingsbekämpfung. Schön.

Durch neue, moderne Einrichtungen in meiner Ziegelfabrik stehen dem p. t. Publikum

erstklassige Mauer-, Falzdach-, Bieber-schwanzziegel, Drainagerohre etc.

zu den billigsten Preisen zur Verfügung, die auf Wunsch ins Haus gestellt werden.

S. Latzer Ziegelfabrikant
Telefon 25. **Güssing.** Telefon 25.

Offener Sprechsaal*)

Danksagung.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen geben mit schmerz erfüllten Herzen Nachricht, von dem Hinscheiden Ihres innigstgeliebten Gattens, Vaters, Schwagers und Onkels, des

Herrn Georg Pollers

der nach 39 Jahre glücklicher Ehe im 68. Lebensjahre nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente am 14. Dezember 1932 sanft im Herrn entschlafen ist. Es sei deshalb auf diesem Wege, den zahlreich erschienenen Veteranen wie auch all' denen, die durch Blumen und Kranzspenden ihm die letzte Ehre erwiesen haben, wie auch der regen Anteilnahme seitens der Bevölkerung bei seinem letzten Wege herzlichst gedankt.

Güssing, am 20. Dezember 1932.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Makulatur-Papier (alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

Jagdrechtverpachtung.

Die Gemeinde Glasing, verpachtet am 8. Jänner 1933 um 2 Uhr nachmittags, im Gemeindeamte Glasing das

Gemeindejagdrecht

auf die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1933 bis 31. Dezember 1938.

Das Jagdgebiet 1097 Joch. Ausrufungspreis S 50.—, Reugeld S 50.—.

Die näheren Bedingungen für die Verpachtung liegen am Amtssitze d. Bürgermeisters und im Gemeindeamte der zur gemeins. Geschäftsführung vereinigten Gemeinden in Güssing während der Amtsstunden zur Einsichtnahme auf.

Die Gemeindevorsteherung.

E 115/32

Versteigerungsedikt.

Am 3. Februar 1933 vormittags 10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Stegersbach Einl. Z. 3275 statt. Schätzwert: 7345 80 S Wert des Zubehörs: 315 S Geringstes Gebot: 4895.88 S.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt a. der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. Bezirksgericht Güssing, 25. Nov. 1932.

E 96/32—9

Versteigerungsedikt.

Am 3. Februar 1933 vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Ollersdorf Einl. Z. EZ. 915 und EZ. 275 zu $\frac{2}{3}$, EZ. 679 z. Gänze statt. Schätzwert: 4 721.88 S Geringstes Gebot: 3.131.94 S

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutbläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, am 6. Dez. 1932

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft

jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

**Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.**

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

E 90/32—7

Versteigerungsedikt.

Am 10. Feber 1933 vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Stinatz Einl. Z. 165 zu $\frac{1}{4}$ Grundbuch Stinatz EZ. 134 zu $\frac{3}{16}$, EZ. 2030 zur Gänze und EZ. 1293 zu $\frac{1}{4}$ statt. Schätzwert: 610.57 S Geringstes Gebot: 407.04 S.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, am 6. Dez. 1932

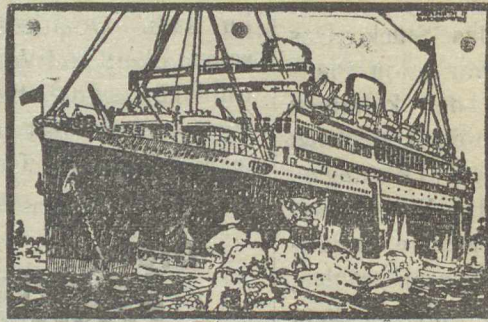
Eine billige Zeitung mit vielen guten und interessanten Berichten aus aller Welt ist die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste, unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei-, Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängervereinigung, Motorradspport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland; vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, Schulerstrasse 16, 29.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILIEN
PERU, CHILE
ZENTRAL-
AMERIKA



mit den
großen u.
luxuriö-
sesten
Motor-
schiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaál.

Von heute an erstklassige lebende KARPFFEN

zu haben bei Leopold Hoffmann Güssing.
Auf Wunsch werden die Karpfen lebend ins Haus gestellt.

Teichwirtschaft L. Hoffmann
Güssing.

Größte Auswahl in Weihnachtskarten



in der Papier-
handlung

Bartunek
Güssing.

10.000 METER RESTE

à 85 Groschen von

Barchente, Flanelle,
Leintücher, Modedruck,
Hemden u. Kleiderzephir,
Chiffone, Inlette,
färbiges Bettzeug,
Blaudruck, Oxfort,
Handtücher, Atlasgradl,
Damastgradl, Satins,
Waschseide, Molino etc.
versenden wir per Nachnahme. Bei Nichtge-
fallen Geld Retour. — Bestellen Sie ein
Probepaket von obigen Waren nach Wunsch.

30 Meter um S 25.50

R. & Josefina Weiss,
Wien, IX., Porzellangasse 14.
Textilwaren en gros.

In jedem Paket liegen ca. halb kg.
schöne Flickreste gratis bei.

KALENDER für 1933 bei B. BARTUNEK, GÜSSING.

CHRISTKINDL-MARKT!

Große Auswahl in sämtlichen Spielwaren, sowie schönen
Geschenken für Herren, Damen und Kinder.

Großes Lager in Christbaumschmuck!

Unterhaltungslektüre für jung und alt, sowie Märchen- und
Bilderbücher in reichster Auswahl.

Feste Preise! Freie Besichtigung ohne Kaufzwang! Feste Preise!

PAPIERHANDLUNG BÉLA BARTUNEK
GÜSSING